

A

Anthropologie
und
P s y c h o l o g i e
oder
die Philosophie
des
subjectiven Geistes.

Von

Dr. Carl Ludwig Michelet,
außerordentlichem Professor der Philosophie an der Friedrich-Wilhelms-Universität
zu Berlin.

Berlin.

Im Verlage der Sander'schen Buchhandlung.

1840.

A

Vorrede.

Wenn Hegel sagt, daß die Psychologie zu denjenigen Wissenschaften gehöre, die in neueren Zeiten von der allgemeinen Bildung des Geistes und dem tieferen Begriffe der Vernunft noch am Wenigsten Nutzen gezogen haben, und sich noch immer in einem höchst schlechten Zustande befinde: wenn er an einem anderen Orte hinzufügt, daß er hoffe, den in der Encyclopädie von ihm dargelegten Grundzügen dieser Wissenschaft dereinst eine weitere Aus-
führung geben zu können; so bringe ich dieses Versprechen, an dessen Erfüllung der Tod ihn hinderte, hier nicht in Erinnerung, um im Entferntesten anzudeuten, als wähne ich, durch gegenwärtiges Werk auch nur einigermaßen eine Entschädigung für jenen unerseßlichen Verlust anbieten zu können: sondern lediglich um sogleich vor Aller Augen die Forderungen klar hinzustellen, die ich an mein Unternehmen gerichtet habe, so wie anschaulich zu machen, daß, in wie geringem Grade es denselben auch entsprechen möchte, ihm wenigstens die Zeitgemäßheit zugestanden werden müsse.

Den wesentlichen Zweck einer Philosophie des Geistes setzt Hegel darin, den Begriff in die Erkenntniß des Geistes wieder einzuführen: und bemerkt, daß damit noth-

wendig auch der Sinn der Aristotelischen Bücher über die Seele wieder aufgeschlossen werde. Von meinem Bestreben, dem ersten dieser Punkte zu genügen, möge namentlich die längere Einleitung, die ich meiner Untersuchung vorangeschickt habe, Zeugniß ablegen. Für wie viele einzelne Thätigkeiten des Geistes aber, die ich stets auf diesen Begriff zurückzuführen suchte, die Aristotelischen Schriften eine der ergiebigsten Quellen meiner Darstellung gewesen sind, wird im Verlaufe derselben von selbst erhellen. Aristoteles und Hegel können wir also, wie bei vielen Wissenschaften, so bei der Psychologie, jenen für den Urheber, diesen für den Vollender ihrer wissenschaftlichen Grundlegung ansehen. Erst aber, wenn eine Wissenschaft zu diesem Stadium ihrer Entwicklung gelangt ist, können die weiteren Forschungen und Leistungen für dieselbe wahrhaft fruchtbringend werden.

Wiewohl ich nun namentlich in Bezug auf Hegel die Grundanschauung, aus welcher sein kurzer Entwurf hervorgegangen ist, durchaus beibehalten mußte: so konnte ich doch in Ansehung der Organisation des Stoffs mich hier nicht so eng, als in einer früheren Arbeit, an ihn anschließen. In meinem „System der philosophischen Moral“ hatte ich nämlich mehr nur die Lücken auszufüllen, die Kürzen zu entwickeln, und die ganze Breite des historischen Stoffs aufzunehmen; wodurch sich dann freilich auch der begriffsmäßige Fortschritt und die dialektischen Uebergänge umgestalten mußten. Hier dagegen weiche ich sogleich in der Grundeintheilung der Wissenschaft vom Hegelschen Entwurfe ab, indem ich die Phänomenologie des Geistes von der mittleren Stellung, die sie daselbst zwischen der

Anthropologie und der Psychologie einnimmt, verdrängt, diese beiden also einander genähert, und die zwei Unterabtheilungen der Psychologie, den theoretischen und den praktischen Geist, zur zweiten und dritten Hauptabtheilung erhoben habe: so daß mir nur die erste, als Seelenlehre, mit Hegel gemein blieb. Da die wissenschaftliche Begründung dieser Eintheilung sich erst aus dem Gange der Untersuchung selbst ergeben wird, so kann ich hier zur vorläufigen Rechtfertigung derselben nur Folgendes berühren.

Die Phänomenologie des Geistes kann wissenschaftlich nicht an zwei Stellen des Systems vorkommen. Bildet sie nun die Vorwissenschaft der Logik, so darf sie nicht wieder als ein Moment des subjectiven Geistes eintreten. Daß aber jene Stellung ihre richtige sei, läßt sich unschwer zeigen. Den Standpunkt der Logik, welche die gemessenste Selbsterzeugung der Wahrheit ist, kann man durchaus nicht als eine absolute Forderung an das Subject betrachten, wie Schellings intellectuelle Anschauung ihn gleichsam aus der Pistole oder aus unmittelbarer Eingebung hervorgehen ließ; sondern das gemeine Bewußtsein muß vorerst auf den Standpunkt des absoluten Wissens erhoben werden, d. h. der Gegensatz eines Objects, das von einem Subject ganz unabhängig sei, und eines Subjects, das sein Object nur außer sich zu stehen habe, schon abgethan sein. Die Darstellung der Phänomenologie des Geistes ist es nun eben, welche uns das allmähliche Fortfallen dieser Scheidewand auf allen Gebieten des menschlichen Wissens, so wie auf jedem Stadium der historischen Entwicklung des Menschengeistes, vermittelt des strengen Ganges einer ganz wie von selbst aus dem Stoff hervor-